

Regionalgruppe Nordwest

Bericht über die 30. Tagung des Arbeitskreises für ländliche Hausforschung in Nordwestdeutschland in Gersten (Emsland)

Vom 16. bis 18. März 2018 tagte der Arbeitskreis für ländliche Hausforschung in Nordwestdeutschland (AHF-Regionalgruppe Nordwest und IG Bauernhaus, IGB) in Gersten (Landkreis Emsland, Niedersachsen). Eingeladen hatten Dr. Dietrich Maschmeyer und die von ihm gegründete Ems-Vechte-Stiftung, die sich die Erhaltung des ländlichen gebauten Kulturerbes im Emsland auf die Fahnen geschrieben hat. Dietrich Maschmeyer hatte das Tagungsthema „**Fenster und andere Öffnungen des Hauses**“ vorgeschlagen und gemeinsam mit seiner Frau Andrea auch die Organisation auf die Schultern genommen. Getagt wurde in den von der Ems-Vechte-Stiftung restaurierten Bauernhäusern Banke in Gersten und Feye in Gersten-Drope. Die Restaurierung der beiden Gebäude erfolgte „extensiv“ unter maximaler Erhaltung historischer Originalsubstanz. Das Ergebnis ist sehr authentisch und denkmalpflegerisch auf hohem Niveau, auf baulichen „Luxus“ wie Heizung oder Wärmedämmung im Wirtschaftsteil wurde dagegen verzichtet. Das rächte sich insbesondere am Vortragstag: Bei eisigem Ostwind und Außentemperaturen nahe am Gefrierpunkt war der Aufenthalt in dem historisch eindrucksvollen, aber praktisch unbeheizten Haus Feye für alle Tagungsteilnehmer eine Herausforderung.

Die Tagung begann am 16. März mit der Besichtigung des stiftungseigenen Hofes Banke in Gersten (Untergerstener Str. 4) mit einem restaurierten Zweistöcker-Haupthaus des 18. Jahrhunderts und mehreren Nebengebäuden; ein geführter Ortsrundgang in Gersten schloss sich an. Im stiftungseigenen Haupthaus des Hofes Feye in Gersten-Drope fanden anschließend die Grußworte und das Abendessen statt. Bei der Hausbesichtigung beeindruckte – hier wie auch im Hof Banke in Gersten – die sorgfältige Restaurierung insbesondere von Flett und Kammerfach mit originalen Schablonenmalereien aus dem 19. Jahrhundert. Imponierend war auch die umfangreiche Truhensammlung der Stiftung auf dem Dachboden des Hauses. Das Haupthaus des Hofes Feye, ein Dreistöcker-Hallenhaus von 1815, war um 1910 zu einem Doppelheuerhaus mit zwei Querdielen umgebaut worden. Unter Leitung von Dietrich Maschmeyer wurde das Gebäude konsequent rekonstruiert und in seinen Urzustand von 1815 zurückgebaut – unter Verwendung zahlreicher originaler Gefügeteile, die im Gebäude in Zweitverwendung erhalten geblieben waren. Auch die bauzeitlichen Schiebefenster und die monochrome Rotfassung der Außenwände wurden nach Befund wiederhergestellt. Zuvor musste der Untergrund des Gebäudes, das auf einer Torflinse erbaut war und schwere Setzungsschäden aufwies, in aufwendigen Tiefbauarbeiten ausgetauscht werden.

Der Abendvortrag von Bernd Robben (Emsbüren) gab einen Überblick zum Thema „Heuerlinge und Heuerhäuser“, zu dem der Referent zwei erfolgreiche Bücher herausgegeben hat und die Webseite www.heuerleute.de betreibt. Es kam dabei der Wunsch auf, das Thema Heuer- oder Häuslingshäuser (oder allgemeiner: Mietshäuser auf dem Lande) auf der nächsten Tagung zu vertiefen (s. oben, Call for Papers).

Das **Vortragsprogramm** am Sonnabend, 17. März, war mit 15 Referaten gut bestückt, aber von der geschilderten Kälte überschattet. Dietrich Maschmeyer gab einen einführenden Überblick zum Tagungsthema „Fenster“ anhand von ihm selbst dokumentierten Beispielen aus dem Münster- und Emsland. Rätselhaft blieben die „N-Nummern“ an Torbögen von Bauernhäusern im nördlichen Landkreis Osnabrück, die Jens Kotte (Denkmalschutzamt Hamburg) etwas abweichend vom Tagungsthema vorstellte. Um Hausnummern handelt es

sich eindeutig nicht, diskutiert wurde, ob sie mit einer steuerlichen bzw. brandversicherungsmäßigen Klassifizierung von Haupt- und Nebengebäuden oder der Rekrutierung von Soldaten zusammenhängen. Peter Barthold (LWL-Denkmalpflege, Münster) stellte Befunde zu romanischen und gotischen Holzfensterrahmen vor, die eingemauert in mittelalterlichen Kirchen bis heute überlebt haben. Einen skandinavischen Blick auf Fenster aus ethnologischer Sicht bot der englischsprachige Vortrag „Windows and light in medieval buildings in the regions of Uppland and Gotland, Sweden“ von Linda Quiström (Universität Uppsala, Schweden). Heinrich Stiewe (LWL-Freilichtmuseum Detmold) zeigte die Entwicklung des Fensters im Fachwerkbau Westfalens von schlichten Luken und hölzernen Kreuzstockfenstern bis zu großflächigen bleiverglasten Fensteranlagen von neuzeitlichen Bürgerhäusern, Gasthöfen und Bauernhäusern – die seit dem 18. Jahrhundert von „englischen“ Schiebefenstern und später von den heute bekannten Drehflügelfenstern abgelöst wurden. Nils Kugel (Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum Kiel-Molfsee) konnte „funktionale und soziale Aspekte des Fensters im ländlichen Profanbau Schleswig-Holsteins“ mit aufschlussreichen baulichen Befunden und archivalischen Quellenbelegen untermauern. Blicke über den nordwestdeutschen Tellerrand botendie Vorträge von Josef Pollmann (Arnsberg) über ältere Häuser und Fenster in Dörfern im Warthebruch im heutigen Polen und Heinz Riepshoff (Verden) über eigene Forschungen zu Fenstern in Siebenbürgen (Rumänien).

Nach der Mittagspause stellte Michael Goran (Emslandmuseum Lingen) anhand der Sammlung des Museums „Fensterbierscheiben im Emsland“ vor, also bemalte Fensterscheiben, die zum traditionellen „Fensterbier“ zur Einweihung eines Hauses von Nachbarn und Freunden geschenkt wurden. Wolfgang Dörfler (Gyhum-Hesedorf) und Dirk Wübbenhorst (Clenze) ergänzten Überblicke zu ländlichen Fensterbefunden aus den Landkreisen Rotenburg/Wümme bzw. Lüchow-Dannenberg (Hann. Wendland). Nach der Kaffeepause folgte Carlo Jengember (Belgien) mit einem volkskundlichen Beitrag zu „Totentüren und Totenfenstern in Europa, insbesondere in Flandern“, der manche „Brand- oder Brauttür“ am Wohnteil von norddeutschen Bauernhäusern in anderem Licht erscheinen ließ – die lebhafte Diskussion zu diesem Thema sollte möglichst mit konkreten Quellenbelegen fortgesetzt werden. Der Restaurator Christian Schulte (Lichtenau) stellte seinen behutsamen Umgang mit historischen Türen und vertikalen Schiebefenstern an den Wohngebäuden der frühindustriellen Unternehmerfamilie Harkort in Hagen-Haspe (Westfalen) zwischen 1681 und 1757 vor. Erhard Pressler (Gersten) präsentierte bauzeitliche Fensterbefunde am „Degode-Haus“, einem Backstein-Bürgerhaus von 1617 in Oldenburg. Der lange Vortragstag schloss mit einem Beitrag von Hans Turner (Riekenbostel) über „die Luke“ an Scheunen in der Nordheide, der zu den ländlichen Wurzeln der Fenster zurückführte.

Die **Exkursion** am Sonntag, 18. März führte zunächst in die ev.-ref. Kirche von Lengerich (Lkr. Emsland) mit romanischem Turm und spätgotischem Hallenlanghaus mit Dachwerk von 1516 (d). Anschließend wurde das fürstbischöflich-osnabrückische Burgstädtchen **Fürstenau** (Lkr. Osnabrück) besucht – mit einigen Fachwerkbauten des 16. und 17. Jahrhunderts und der großen, von Wällen, Bastionen und breiten Wassergräben umgebenen Burganlage. Nach dem Mittagessen wurde das frühere Zisterzienserinnenkloster und heutige freiweltliche Damenstift **Stift Börstel** bei Berge (Lkr. Osnabrück) besucht. Besichtigt wurden die frühgotische Backsteinkirche (13. Jh.) mit zwei erhaltenen Klausurflügeln und zwei Wirtschaftsgebäuden (Speicher, 16. Jh. und „Bauhaus“, 1684) sowie das Hauptgebäude eines zugehörigen Pachthofes, ein im frühen 19. Jh. dorthin transloziertes früheres Haupthaus vom Hof Meier zu Menslage (Artland), ein Zweistöcker-Hallenhaus von 1567-70 (d).

Insgesamt gab die Gerstener Tagung einen detailreichen Überblick zum Forschungsstand zu

Fenstern im ländlichen und städtischen Hausbau in Nordwestdeutschland – mit Ausblicken auf den mittelalterlichen Sakralbau und den Hausbau in europäischen Nachbarländern wie Belgien, Schweden, Polen und Rumänien. Eine Publikation der Vorträge in einem Tagungsband wäre überaus wünschenswert.

Wolfgang Dörfler und Heinrich Stiewe